



R. R. Belohnung; Das östreichische Rosensfest. — Krieg am Rhein; Relation eines Augenzeugen über die Affaire vom 14. weiterer Erfolg. — Lage von Portugal; Dekret des neuen Regenten. — Gebührender Lohn der Verräther. — Geheime Instruktion des französ. Direktoriums, wodurch das ganze misterium iniquitatis der franz. Regierung aufgedeckt wird.

An die studirende Jünglinge bei Anfang der Schulfeier.

Die Zeit der Lernzeit ist für Euch, wie für den Landmann da,
 Es enden in den Schulen sich nun alle Studia;
 Kommt Jünglinge! empfanget denn die Preise,
 Des Fortgangs und des Fleißes redende Beweise.

Inländische Begebenheiten.

W i e n. Se. Maj. haben dem Obersten und Kommandanten des Ba- | von Dukassovichschen Ungarischen In-
 bersten und Kommandanten des Ba- | fanterie-Regiments Nr. 48, Albert

Grafen v. Eynlay, zum Merkmal der besondern allerhöchsten Zufriedenheit, und zur Belohnung der von ihm seither vor dem Feinde, besonders bei dem Treffen vor Verona, und in der entscheidenden Schlacht bei Magnan am 26. März und 5. April d. J. mit Auszeichnung und Vorzug geleisteten Dienste, nebst dem schon im letzten türkischen Kriege, wegen ähnlichem Wohlverhalten erworbenen militärischen Marien-Theresienorden, auch das Elisabeth-Theresianische Stiftungskreuz allergnädigst zu verleihen geruhet.

M ä h r e n. Aus Nikolsburg wird unter 19. Aug. geschrieben: „Der bekannte Stifter des hiesigen Tugend- oder sogenannten Rosen-Festes, hat uns durch die neuerliche Vertheilung der von diesem edlen Menschenfreunde, zur Aufmunterung weiblicher Tugend und Arbeitsamkeit in den Dorfgemeinden dieser Herrschaft bestimmten jährl. Prämien, die herzerhebende Ueberzeugung verschafft, daß Unterscheidungen dieser Art auf das Gefühl des Landvolks für das wahrhaft Gute und Schöne, und für den Werth der Tugend, den glücklichsten Einfluß haben. Die durch die allgemeine Stimme der Orts-Einwohner, wegen ihrer bescheidenen Sittsamkeit, wegen Fleiß und kindlicher Liebe für hilfslose Mütter, als die würdigsten anerkannten Mädchen: Anna Maria Schmid, von Unterwüsternitz, und Anna Priskner, von Bergen, beide arme, vaterlose Waisen, wurden unter lautem Beifall des aus der ganzen Gegend versammelten Landvolkes, die

erstere am 16. und die letztere am 18. d. M. öffentlich mit Rosen gekrönt, und mit der Ausstattungs-Prämie von 150 fl. beschenkt. Der große Zusammenfluß des Volkes bei diesem Feste, und der einstimmige Beyfall, der auf dem Gesichte jedes Einzelnen unverkennbar zu lesen war, sind eben so redende Beweise, welchen Werth diese herrliche Stiftung unter dem Volke der Gegend habe, als es auch die günstige Folge hatte, daß von den 6 in den vorhergehenden 3 Jahren ausgezeichneten Mädchen, bereits fast alle an brave Männer verheheligt sind, die ihre Wahl mit Freude und Zuversicht auf solche Mädchen richteten, welche allgemein für die tugendhaftesten und arbeitksamsten anerkannt wurden. Dieses so gemeinnützige Unternehmen des edlen und verdienstvollen Stifters, hat auch noch einen andern verborgnen Freund der Menschen und ihres Wohlseins bestimmt, heuer zu eben der Absicht 100 fl. zu widmen, welche unter diejenigen 4 Mädchen, welche den gekrönten am nächsten kommen, öffentlich vertheilt wurden. Welche frohe Aussicht eröffnet sich in die Zukunft zur Veredlung der Sitten, wenn mehrere dergleichen Freunde der Tugend und des Menschenglückes sich so thätig für diese verwenden!“ —

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Krieg am Rhein.

Augsburg, den 18. Aug. Berichtete aus dem kais. königl. Haupt-

quartier Kloten d. d. 14. Aug. thun bloß von einem Vorpostengefechte, das an diesem Tage früh vorgefallen, Erwähnung, das aber ohne Folgen blieb. Hievon nächstens das Mehrere.

„ Schreiben aus Zürich vom 14ten August. Heute Morgens um halb 5 Uhr wurden die hiesigen Einwohner von dem Donner der Kanonen aus dem Schlafe geweckt. Die Franzosen, durch einen äußerst dichten Nebel begünstigt, rückten unvermerkt, gegen das vor Zürich stehende kaiserl. Lager an. Kaum wurden sie, nachdem sie schon ziemlich nahe waren, bemerkt, als der Kampf sogleich seinen Anfang nahm, und immer hitziger und hartnäckiger wurde. Die Franzosen wurden öfters zum Weichen gebracht; allein sie wiederholten ihre Angriffe immer mit neuen Verstärkungen. Der Kampf dauerte 8 volle Stunden bis Mittags 12 Uhr. Der Nebel verschwand aus dem Thale: zu gleicher Zeit trafen die Dragoner-Regimenter Koburg und Waldeck ein, und bey ihrem Anblicke eilte der Feind in seine vorige Stellung zurück, und das Treffen hatte eine Ende. Tode und Gefangene gab es auf beyden Seiten wenige, aber desto mehr Verwundete. Besonders haben die Grenzhussaren, die auf den Vorposten standen, viele Verwundete. Ich war auf dem Schlachtfelde, sah aber nichts als hier und da einen oder einen Menschen oder ein todes Pferd, welche die Bayern eiligst begraben mußten. Zu gleicher Zeit griffen die Franzosen auch unten bey

Baden an, wo es ihnen aber, wie hier, ergieng. Nachdrücklicher war ihr Angriff oben bey Schwyz auf den General Zellachich; es soll daselbst ein mörderisches Gefecht vorgefallen seyn, welches sich mit der gänzlichen Niederlage der Franzosen endete. Es scheint, daß die Absicht des Feindes dahin gegangen sey, bey Schwyz durchzubrechen, und die kaiserl. Armee im Rücken zu nehmen. Indessen wurde diese Absicht gänzlich vereitelt. Man glaubt, daß dieser mißlungene Angriff den gänzlichen Rückzug der französ. Armee zur Folge haben werde, indem dieser Tage die Russen eintreffen werden, die den Franzosen von Italien her schon fürchtbar sind. Die Russen haben von Sr. königl. Hoheit die Ordre erhalten, ohne Hasttage vorwärts zu eilen, und, wie es heißt, wird übermorgen schon die erste Abtheilung derselben bey der Armee ankommen. Sollten die Franzosen an ihrer heutige Schluppe nicht genug haben, und morgen oder übermorgen noch einen Angriff unternehmen, so werde ich es sogleich melden. Indessen ist um so weniger Ansehn dazu vorhanden, da es ihnen an den nothwendigsten Bedürfnissen mangelt, und sie manchen Tag nicht einmahl Brod haben. Nach Aussage ihrer Ueberläufer ist die ganze Armee voll Muth, und man konnte sie bloß durch die Vorstellung, daß sie im kaiserlichen Lager Lebensmittel vollauf finden würden, zum Angriffe bewegen. „

Bärch, den 17. Aug. Abends 8 Uhr. Schon gestern hat der Erzherzog sein Hauptquartier von Klotten nach Endlingen verlegt. Heute Mittags gieng er über die Limmat, nahm Baden mit Sturm ein, und griff den franz. linken Flügel auf allen Punkten an. Abends entfernte sich der Kanonendonner immer mehr, ein Beweis, daß der Erzherzog gesiegt hat, und schon weit vorgeückt ist. Es sind schon 2. Abtheilungen Russen bei ihm. Ihr Hauptquartier ist in Eglisau. Nächstens das Nähere.

P o r t u g a l l.

Die Nachrichten aus Lissabon zeigen eine merkliche Verlegenheit, in welcher sich dieses Reich wegen der Rückkehr der vereinigt Französisch. u. Spanischen Flotte in den Ocean demahl befindet. Man befürchtet wirklich eine Landung des Feindes. Das Schweizer- und einige andere Regimenter im Brittischen Solde, die schon nach dem mittelländischen Meer eingeschiffet werden sollten, haben Befehl erhalten, zu bleiben. General Cuyler will die Truppen nicht eher von hier wegziehen, als bis das Reich in größserer Sicherheit wie jetzt ist. Der Spanische Gesandte ist im Begriff, Lissabon zu verlassen. Man erwartet einen Bruch zwischen Portugal und Spanien. Die Truppen müssen sich jeden Augenblick marschfertig halten; das Zeichen der Annäherung des Feindes ist eine rothe Flagge auf dem Balemschlosse und 3 abgefeuerte Kanonen; in der Nacht

werden Raketen die Stelle der Flagge ersetzen. Indessen heißt es dennoch, die Freundschaft mit England unserm Bundesverwandten giebt uns die beste Hoffnung, daß die Englische Flotte der feindlichen auf ihrem Zug schnell nachfolgen werde: denn uns soll es keine schwere Sache sein, der feindlichen Landung einige Tage und in so lang, bis die Engländer kommen, Widerstand zu leisten.

Ausser dem hat sich in Portugal bey der Regierung eine sehr schnelle Veränderung ergeben, daß der Prinz von Brasilien den gegenwärtigen bedenklichen Umständen es angemessen fand, das Ruder der Regierung selbst zu führen; folgendes Dekret, worin er sich zum Regenten erklärte, wurde im ganzen Reich bekannt gemacht:

„Da Kraft der Gesetze, auf welche die Portugiesische Monarchie gegründet ist, alle Rechte der Souverainität wegen der sehr bekannten und bedauernswürdigen Krankheit der Königin, meiner Mutter, und wegen ihrer Unfähigkeit, die Regierung fortzusetzen, auf meine Person zurückfallen; und da ich mich durch die Erfahrung vom 7 Jahren, in welchen die Sorgfalt und der Beistand der berühmtesten Aerzte unwirksam gewesen ist, überzeugt halte, daß diese Schwachheit, menschlich zu reden, als Wahnsinn betrachtet werden muß: so scheint es mir, daß unter den jetzigen Umständen der öffentlichen Angelegenheiten eben so wohl, als in Hinsicht auswärtiger Verbindungen und

der innern Regierung des Königreichs, das Beste der getreuen Unterthanen von Portugall und meine persönliche Ehre dabei gleich stark interessiert ist, mein Dekret vom 10. Februar 1792. zu widerrufen, welches bloß durch die Empfindungen der Hochachtung und kindlichen Liebe eingegeben wurde, wovon ich der Königin, meiner Souveraine und Mutter, stets die hinreichendsten Beweise gegeben habe, und noch zu geben wünsche, und daß daher künftig die Regierung dieser Königreiche und seiner Besitzungen von diesem Tage an unter meinem eignen Nahmen und obersten Ansehen stehen sollen; in welchem Betracht ich, ohne mich besagten Empfindungen zu entziehen, jedoch so, daß sie ihrer Natur nach dem Besten des Volks und der Ehre der Souverainität untergeordnet sein müssen, zu dem Entschlusse gekommen bin, daß vom heutigen Dato an alle Gesetze, Acten, Beschlüsse, Resolutionen und Befehle, die im Nahmen der Königin, meiner Souveraine und Mutter, auszufertigen sind, als wenn sie wirklich diese Monarchie regierte, in meinem Nahmen als Prinz-Regenten ausgefertigt werden sollen, als welches ich während ihrer wirklichen Verhinderung bin, und daß alle Rathschläge, Bittschriften, Gesuche und Vorstellungen auf gleiche Art auszufertigen sind. Joseph Seara da Sousa, Staatsrath für die Angelegenheiten des Königreichs, wird dieses bekannt machen und in Aus-

übung bringen lassen, indem er Abschriften dieses Dekrets an alle Behörden ausfertigen lassen wird.“
Gegeben auf dem Schlosse zu Queluz, am 15. July 1799.
J. S. da Sousa.

Italien.

Neapel, den 20. Julius. Ueber die besonders merkwürdigen Umstände des Generals Marquis Carraccioli enthält ein Privatschreiben Folgendes: „Carraccioli ist 32 Jahre in königl. Militärdiensten gestanden, und hat bey jeder Gelegenheit die Gnade des Königs vorzüglich genossen. Er war meistens und besonders in dem unglücklichen Feldzuge um die hohe Person Sr. Majestät, und kam daher mit dem Hofe nach Palermo. Nach einem kurzem Aufenthalte dasselbst bath er um Erlaubniß, nach Neapel gehen zu dürfen, unter dem Vorwande, wo möglich, sein zurückgelassenes Vermögen zu retten. Der König ertheilte ihm die Erlaubniß, mit der Versicherung, daß derjenige Theil seines Vermögens, der nicht gerettet werden könnte, demselben aus der königl. Kasse bezahlt werden soll. Hierauf reifete er ab, und war kaum in Neapel angekommen, als er treulos an seinem König wurde, zu den sogenannten Republikanern trat, und sich anboth, eine Flotte gegen den König, der ihm mit Gnaden überhäufte, zu kommandiren. Nach dem Abzuge der Franzosen wurde sein Schiff von der königl. Partey und den Engländern weggenom-

men, worauf ohne weitere Umstände Standrecht über ihn gehalten, und er nach 3 Vorbereitungs- Stunden an den Mastbaum des Schiffes der Minerva aufgehängt wurde. Seinen Leichnam hat man mit Blei beschwert, und ins Meer versenkt. — Die Anzahl der arretirten Rebellen, unter welchen meistens Adelige sind, wird in 3 Klassen abgetheilt, nämlich in wirkliche Jakobiner und Verföhler, in sogenannte Republikaner und in Verföhrete. Die aus der ersten Klasse sollen nach den Gesetzen untersucht und gerichtet werden. Die aus der 2ten Klasse werden aus den köniigl. Landen verwiesen, mit der Erlaubniß, sich in der Entfernung rechtfertigen zu dürfen, und im Falle der erwiesenen Unschuld wieder zurückkehren zu können. Für die dritte Klasse ist Verzeihung und Begnadigung bestimmt.

F r a n k r e i c h.

Geheime Instruction des vollziehenden französiff. Direktorium an den Bürger Scherer, Obregeneral der Italiänischen Armee. „Die wichtigellnternehmung, die das Vaterland Ihnen, Bürger- General, anvertraut, zielt auf nichts Beringeres ab, als die franz.öfff. Republik künftig zur Schiedsrichterinn über das Schicksal aller Nation auf diesem Erdeneund zu erheben. Rom sah im Umsturze von Carthago die Eroberung des ganzen Orients vor. Die gänzliche Unterjochung Italiens enthält alle neuen Triumphe, die die unbezwingbare

Stärke aller Dinge dem Selbennuthe der großen Nation vorbehalten hat. Die Soldaten, die Sie anführen werden, zählen ihre Siege nach der Zahl der gelieferten Schlachten. Ueber den glücklichen Fortgang dieser Waffen herrscht kein weiterer Zweifel; aber doch werden Sie nichts unterlassen, was den Muth der Soldaten entflammen, und sie zu neuen Siegen führen kann. Die Provinzen und die Städte, die erobert werden müssen, haben Ueberfluß an Allem; sie bieten Ihnen unzählige Mittel dar, die Gefahren und Arbeiten der republikanischen Soldaten zu belohnen, und im Rahmen des Vaterlandes legen wir Ihnen diese Pflicht auf. Aber nicht genug ist es, daß der Deutsche vom Boden Italiens verzehret werde; man muß auch aus diesem schönen Theile Europa's alle jene Vortheile ziehen, welche zur mehreren Vergrößerung der Republik dienen. — Frankreich bedarf zur Bezwungung seiner Feinde keiner fremden Hände; aber es bedarf der Reichthümer der unterjochten Völker. Die Söhne der großen Nation müssen nur beschäftigt sein, zu streiten und zu befehlen; den eroberten Nationen geziemt es, zu gehorchen, und diese Söhne zu ernähren. Bis jetzt hat das vollziehende Direktorium für nöthig erachtet, den großen Endweck geheim zu halten, den es sich vorgesetzt hat, und die Italiänischen Köpfe mit dem Schattenbilde der Souveränität und der National- Unabhängigkeit zu blenden; diese verführische Lockspeise, von hochmüthigen und

raubgierigen Menschen dieses Landes ausgeworfen, hat zu unserm Vortheile den glücklichsten Ausgang genommen. 16 Millionen Menschen sind durch eine Anzahl Streiter bezwungen worden, die man eher ein ziegendes Corps als eine Armee nennen konnte. Die Denkmäler der Künste und Wissenschaften, die diese Gegenden ausschmückten, haben eine weit edlere Bestimmung erhalten; sie haben jene Sieger geziert, die einzig ihrer würdig waren. Das Gold und Silber, von dem Italien strotzte, ist in unsere Kriegskassen geflossen. Warum war es nicht möglich, unsere Armeen damit zu belohnen, oder mit ihnen das Leere des National-Schatzes auszufüllen? Aber man mußte es verschwenden, damit die Verwalter verschiedener Staaten bestechen, die Auführer, Lärmmacher, Spione im Lande, in der Fremde die Schwindelköpfe — Apostel unserer Grundsätze — besolden, die unserer Sache gedient haben. Dieses System, welches in den damaligen Umständen nothwendig war, muß aufhören, sobald die Oestreicher aus jenem Winkel Italiens hinausgejagt worden seyn werden, den ihnen die Großmuth der französis. Republik bisher hat überlassen wollen, und unsere Regierung muß aus so kostbaren Unternehmungen weit dauerhaftere Früchte ziehen. Bürger-General! Das vollziehende Direktorium hat Sie auserwählt, die politische Regierung Italiens einzurichten, zu dessen gänzlicher Eroberung Sie bestimmt sind. Wir finden es überflüssig, in Ihr

Gedächtniß zurückzuführen, nachdem die französis. Republik die einzige ist, das alle auswärts geböhnen, und bisher nur der dringenden Umstände wegen gestatteten Italienischen Republiken verschwinden müssen. Das politische Daseyn der Ueberwundenen muß einzig in einer friedlichen Dienstbarkeit bestehen; sie sollen keine anderen Gesetze kennen, als die ihnen der Eroberer geben wird. Das Direktorium behält sich vor, bey mehrerer Noth das künftige Schicksal dieser Provinzen zu entscheiden. In dessen werden Sie, Bürger-General, in einer jeden Stadt einen aus dem Schoße der Armee herausgezogenen Gouverneur benennen, der das Haupt des politischen Körpers seyn wird, den Sie aus einer Municipalität und aus einer Finanz-Commission zusammensetzen werden. Der Sprengel der ersten begreift die Civil- und Criminal-Gerichtbarkeit, die besondere Verwaltung des Districtes der Stadt, der Spitäler, der öffentlichen Gebäude und ähnlicher Dinge in sich. Der zweyten gehört die Einhebung der Tribute und die Verwaltung der öffentlichen Gelder nach jenen Befehlen, die sie vom Direktorium erhalten wird. Die Mitglieder der betreffenden Municipalitäten werden aus den reichsten, redlichsten, und aus so vernünftigen Bürgern des Landes gewählt, daß sie begreifen, ihr Glück hänge bloß von einem schnellen Gehorsam gegen die Befehle des Stärkern ab. Ausdrücklich wird Ihnen eingebunden, zu so ehrenvollen Stellen keines jener ver-

worfenen, unftitlichen Wefen zuzulassen, welches unsere Entwürfe aus Hochmuth oder aus Bestechlichkeit auf irgend eine Weise befördert hat, oder einen Hang zeigt, zu unterdrücken, oder sich zu bereichern. Von so verwägenen Männern kann sich die Republik kein besseres Betragen versprechen, als welches sie gegen ihre Mitbürger beobachtet haben; sie an ihren Plätzen zu lassen, würde den französif. Namen schänden, den nur diese den so schwachen Italiänern gehäßig gemacht haben. Dieser zur öffentlichen Ruhe und zur Staatswirthschaft so nöthige Nachschlag, der den Künsten und Handwerken ihrer Väter eine Menge Lasterberger zurückgibt, die sich vom Vermögen des Staates gemästet haben, wird gewiß viele Mißvergünstigte machen; aber Sie werden wissen, sie mit Schärfe im Zaume zu halten, und so eine Maßregel wird um so nützlicher sein, als sie uns die Neigung aller jener wieder verschaffen wird, die sich dadurch für jene Beleidigungen gerächt halten werden, die sie bisher von diesen verächtlichen Menschen erleiden mußten. Zu den Finanzkommissionen sind nur französische Bürger zulässig. Trachten Sie, daß ihre Wahl auf Männer falle, die des öffentlichen Vertrauens würdig sind. Bisher ist es nur zu oft hintergangen worden. Unverzüglich unterdrücken Sie alle Benennungen von bürgerlichen Gardes, von National- Legionen; verlöschen Sie in allen Italiäni-

schen Herzen alle Funken des patriotischen Muthes. Roms Macht wurde geschwächt, sobald man den Fremden den Gebrauch der Waffen gestattet hatte. Benützen wir seine Fehler, indem wir den Glanz aller seiner Beispiele verdunkelt haben. Ackerbau, Handel, freye Künste sind die einzigen Nahrungszweige, die sie in einer unterjochten Provinz begünstigen müssen; die dazu bestimmt ist, seine Herrscher zu ernähren, und ihr Kornspeicher zu seyn. Ueberlassen Sie daher alle Gelehrten und gelehrten Anstalten sich selbst, damit sie ohne Gewaltthat, ohne Erschütterung von selbst zerfallen. Die Wissenschaften müssen den Franzosen so ausschließlich vorbehalten bleiben, wie sie es in Aegypten den Priestern zu Memphis und Heliopolis waren. Während dem, als Sie die Gelehrten, eine unnütze, wo nicht gar unter einem bloß zu gehorchen bestimmten Volke gar schädliche Classe, zu demüthigen suchen, werden Sie mit der reifsten Ueberlegung sich bestreben, den Kunstfleiß zu ehren, und jene Menschen zu belohnen, die durch den Betrieb des Ackerbaues und der Handwerke die Produkte des Erdbodens veredeln, und durch das von Fremden her einzubringende Geld der Republik Mittel verschaffen, unsere Herrschaft zu erhalten, und zu erweitern.

(Der Beschluß folgt.)